



50 Jahre Deckenfresko in der Pfarrkirche Flauring

Wolfram Köberl – Porträt eines Freskenmalers

Wer kennt sie nicht, die Malereien an der Decke unserer Kirche und im Altarraum? Zumindest die freundliche Atmosphäre, die Helligkeit, das himmlische Blau, Engel und Heilige und in der höchsten Höhe das fast unsichtbare Lamm Gottes. Was aber erzählt der Künstler Wolfram Köberl von seiner Arbeit? Am 23. Juli 2008 besuchte er nach langer Zeit wieder Flauring und betrachtet sein Werk, das er als junger Künstler in nur viereinhalbmonatiger Arbeit vollbracht hat (die gewiss längeren Vorbereitungen nicht gerechnet). Wolfram Köberl entstammt einer Künstlerfamilie – auch sein Vater



Franz Köberl war akademischer Maler. Sein ebenfalls malender Bruder Oswald Köberl ist vielen Flaurlingern als Radiosprecher und Moderator bekannt. Die Spezialität von Wolfram Köberl ist die Freskenmalerei – die Kunst, Bilder auf Wände, in seinem Fall auf Gewölbe, zu bannen. Da war für den schon immer barock fühlenden jungen Menschen die Mitarbeit an der Wiederherstellung der Fresken des Cosmas Damian Asam aus München (1722/23) im Innsbrucker Dom die ideale



Lehre in Pinselschwung und Freskotechnik. Auch das zusätzlich dort notwendige Studium der berühmten Perspektivlehre (Rom 1693) des Malers Andrea Pozzo blieb für Köberl weiterhin wertvoll. Im Figurenzeichnen profitierte er dann auf der Wiener Akademie bei den Professoren Andersen und Böckl.



Bei seinem Besuch in Flauring brachte Wolfram Köberl sein Notizbüchlein aus dem Jahre 1958 mit, das uns Aufschluss gibt über verschiedene Abläufe im Entstehen des Deckenfreskos. So erfährt man, dass der Künstler beispielsweise an einem Tag zwei Engel malte.

Aber beginnen wir von vorne: Wie entsteht ein so gewaltiges Werk (330 m²), dessen Entwurf schon 16 m lang ist? "Am Anfang stehen viele Ideenskizzen, farbig und schwarz-weiß, aus denen entwickelt sich allmählich der endgültige Entwurf in Farbe und in einer genauen Zeichnung 1 : 10 oder 1 : 20. Diese wird dann auf große Papierflächen, die so genannten Kartons (Pausenzeichnungen) im Maßstab 1 : 1 übertragen. Durch ein Quadratnetz hier und an der Decke findet jede Figur ihren Platz. Fresco heißt frisch. Soviel der Künstler malen kann, bevor der Mörtel fest wird, lässt er vom Maurer (der in Flauring sehr jung und sehr brav war / Zitat Köberl) auftragen. Die große Zeichnung wird darüber geheftet und mit einer stumpfen Sticknadel durchgedrückt. Das Malen geschieht mit in Kalkwasser und Kalk gerührten Pulverfarben, die für große Flächen wie Himmel- und Wolkentöne in Kübeln bereitstehen." Der Künstler arbeitet stehend, damit er einen größeren Aktionsradius zum Malen hat. In einem Film über Michelangelo wird das unrichtigerweise liegend dargestellt. Zwei Helfer stehen dem Maler zur Seite: Zuerst Bruder Oswald



Köberl und später der Südtiroler Sepp Schwingshackl. Für mich ergaben sich bei der Betrachtung vom Chor aus verschiedene Schwierigkeiten. Die Vasen stehen schief, Lanzen scheinen krumm? Stimmt etwas nicht mit meinen

Augen? Wolfram Köberl klärt mich auf: Die Hauptansicht ist für die von der Tür nach vorn Gehenden gedacht — an der Kreuzung mit dem Quergang nach oben blickend. Da stehen Vasen und Kanten gerade. (An den bewegten und teils schwebenden Figuren ist das weniger kontrollierbar, ja auch weniger wichtig.) Thematisch wie räumlich dreht (!) sich alles um das Lamm, das Zeichen der Erlösung, und zwar in drei Stufen. Die großen Figuren am umlaufenden Erdboden stellen Szenen aus dem Alten Testament dar und sind in starken Farbtönen gehalten. Den Chorsängern und Musikanten



gewidmet ist die Darstellung über der Orgel. David tanzt Harfe spielend vor der Bundeslade und zusammen mit ihm betont die Musikpatronin Cäcilia den Wert der Musik.



Sie gehört bereits zum Heiligenhimmel darüber: Auf dem graublauen Wolkenrand begegnen uns die 14 Nothelfer, in der Mitte, weißgekleidet, unsere Kirchenpatronin Margareta. Sie mit dem Kreuz und die Heiligen Georg und Michael besiegen den Höllen-



drachen, den Satan. Neben Margareta die Heilige Barbara mit der Eucharistie unter dem Baldachin und die Heilige Katharina als Gelehrte mit Buch und Messerrad. Zu dieser Schar gesellen sich – zum Teil mit den Nothelfern identisch – die Kirchenpatrone des ganzen Dekanats, von Abt Magnus (Ranggen), links, bis St. Antonius (Rietz), ganz rechts, dann noch die Verwandten Jesu (Johannes der Täufer zeigt zum Lamm hinauf) und einige beliebte

Gestalten: Ignatius, Aloisius, Johannes Nepomuk. Peter und Paul (Telfs) gehören bereits dem dritten Kreis an, den Aposteln. Die Farben werden nach oben hin immer lichter, das hat symbolische Bedeutung und räumlich perspektivische Wirkung: Der goldig leuchtende Himmel erscheint viel höher als die Kirchendecke. Hier wird klar: Wir "modernen" Menschen haben es verlernt, Bilder zu lesen. In früheren Jahrhunderten, in denen die meisten Menschen des Lesens nicht kundig waren, ersetzten Bilder die Bücher. Man kannte die

Geschichten und konnte die Bilder mit ihrer ganzen Symbolik "lesen" und verstehen.

Köberl hat sich bemüht, die vielen Gestalten, unsere Helden und Heldinnen, Freunde und Fürsprecher, mit den üblichen *Kennzeichen* *erkennbar* zu machen. Vielleicht lernen wir sie so (mit etwas Nachhilfe?) wieder besser kennen.

Die beiden Darstellungen rechts und links oben vor dem



Altarraum sind einfarbig, ja mattfarbig. Warum? Der Künstler erklärt: Hier unter dem bewegten Himmel soll die feste Architektur des Triumphbogens gelten. Die historischen Gestalten erscheinen daher wie sandsteinfarbene Reliefs.

Auch der kleine Maßstab würde Buntheit verbieten. Ganz links erhält Hofkaplan Sigmund Ris Pfarre und Schloss, rechts ist Georg Tangl verewigt, ein wichtiger Geistlicher, der für die



Erbauung vieler Kirchen im Land zuständig und in Flauring Dekan war. Der letzte Kopf rechts ist ein Porträt von Pfarrer Zingerle, dem Auftraggeber der Fresken. Das Altarraumfresko bedarf keiner Erklärung.



Es zeigt die Geburt Jesu, den Anfang des Erlösungswerkes, wie in einer "orientalischen" Krippe unter einer Kuppelruine, Ochs und Esel vorne links, im Zentrum Maria mit dem Jesuskind und dahinter der Heilige Josef. Kleine und große Hirten mit Schafen runden dieses Bild ab, und große Engel führen uns in das Geschehen um die Geburt Jesu.



Zwei Inschriften sind aufschlussreich. Über dem Chorbogen deutet ein Satz aus der Offenbarung (7,9, gek.)



den Sinn der riesigen Szene und bildet ein Chronogramm, das heißt, die zugleich als römische Ziffern geltenden Buchstaben ergeben das Entstehungsjahr.

MDCCCCLVIII = 1958. Ein zweites Chronogramm am Schild des siegreichen

Abraham ist lateinisch: **KÖBERL pICTor ConDeCoraVIT fornICeM** (d.h. der Maler Köberl schmückte das Gewölbe), darunter stehen die Namen der beiden Helfer.

Am 5. November 2008 feiern wir ein Jubiläum – den 50. Jahrestag der Fertigstellung der Deckenfresken, gemalt vom bekanntesten Barockmaler unserer Zeit, Wolfram Köberl. (Zwei Tage vorher feiert er seinen 81. Geburtstag.)



Spontan folgte Prof. Wolfram Köberl der Bitte um Erläuterungen und Details zu seinem Deckenfresco und erklärte sich bereit, am 23. Juli nach Flurling zu kommen. Auch einer zweiten Einladung zur Komplettierung dieses Artikels folgte er mit Freude am 8. August 2008. (chp)

Text und Fotos In Zusammenarbeit mit dem Künstler: Christine und Klaus Plenk